

+ FINANZIERUNG

Wie deutsche Exporteure China kontern können

Von **Sabine Balk** 19.02.2026, 07:35 Lesezeit: 5 Min.



Der Druck auf die deutsche Exportwirtschaft wächst durch die Zollquerelen mit den USA und die Konkurrenz aus China. Heimische Unternehmen sollten sich auf einzelne Sektoren konzentrieren, raten Finanzierer.

 Anhören

 Merken

 Teilen

 Drucken

Kürzlich konnte die deutsche Exportwirtschaft nach Jahren der Flaute einen Lichtblick wahrnehmen. Erstmals seit zwei Jahren sind die Ausfuhren

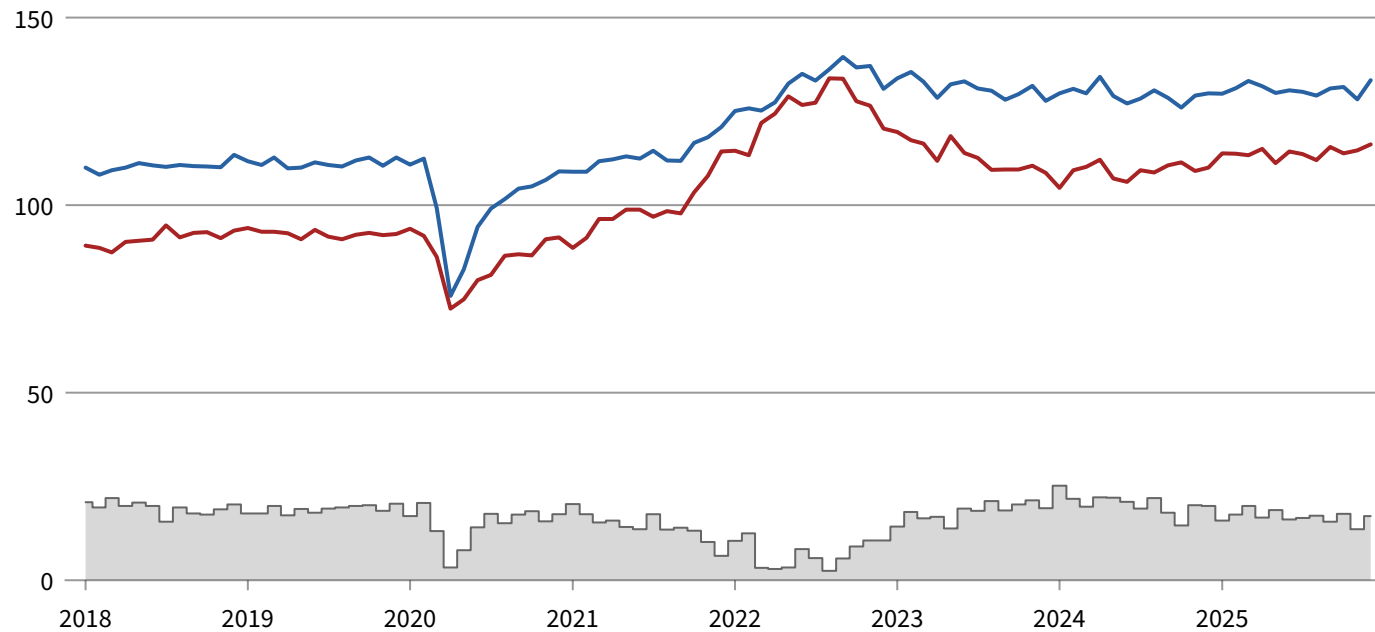
wieder gewachsen, wenn auch nur um ein Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt gingen vergangenes Jahr deutsche Waren im Wert von 1,6 Billionen Euro in alle Welt. Ob die deutsche Exportwirtschaft damit über dem Berg ist, sind sich Branchenvertreter nicht sicher.

Gerade Maschinenbauer, ein Rückgrat der deutschen Industrie, stehen unter enormem Druck der Konkurrenz aus China, stellt der Chef der AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft, Marck Wengrzik, fest: „Chinesische Hersteller haben an verschiedenen Stellen noch nicht die letzte Innovationsstufe erreicht, aber die Qualität der Maschinen hat sich enorm verbessert. Wenn sie dann den deutschen Hersteller um 30 bis 50 Prozent unterbieten können, entschieden sich viele Kunden nun für das chinesische Produkt.“ Die AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft ist eine Spezialbank für Exportfinanzierung, an der 17 deutsche Kreditinstitute, darunter die Commerzbank und die Deutsche Bank, als Gesellschafter beteiligt sind.

Deutschlands Exporte stagnieren

Globale Außenhandelsbilanz Deutschlands, in Mrd. Euro*

— Export — Import — Saldo



*Kalender- und saisonbereinigt.

Diese Grafik stammt aus dem F.A.Z. PRO Weltwirtschaft-Briefing; www.faz.net/pro/weltwirtschaft / Quelle: Destatis / F.A.Z.-Grafik: grün.

Eine Studie der Bundesbank gibt Wengrzik recht. Ihr zufolge sind deutsche Unternehmen auf den Weltmärkten über Jahre zurückgefallen – darunter in wichtigen Branchen wie Maschinenbau, Elektro, Chemie- und Metallindustrie. Am Export hängt in der Bundesrepublik jeder vierte Arbeitsplatz. Die AKA, die über ein Kreditvolumen von 5,3 Milliarden Euro

verfügt, finanziert vor allem Maschinenhersteller und hat einen Schwerpunkt in Zentralasien.

Ein bedeutender Markt ist dabei die Türkei, nicht nur weil das Land selbst ein wichtiger Markt ist, sondern auch als Ausgangspunkt in die zentralasiatische Region bis nach Kirgisistan, erklärt der AKA-Chef. Doch auch dort hätten die Chinesen die Deutschen bereits abgehängt. Als Beispiel nennt Wengrzik den Bau eines Krankenhauses, ein Projekt, das von A bis Z dargestellt werden muss. „Sie werden aus Europa kaum jemanden finden, der wirklich ein Krankenhaus selber baut und alles zusammen als Paket liefern kann.“ Das bekäme man aber aus der Türkei. Hier sollten Politik und Wirtschaft sicherstellen, dass diese Projekte weiterhin mit deutscher beziehungsweise europäischer Ausrüstung ausgestattet werden. „Denn auch hier drückt die chinesische Konkurrenz.“



F.A.Z. PRO WELTWIRTSCHAFT-BRIEFING INKLUSIVE FAZ+

Dieser Text stammt aus F.A.Z. PRO Weltwirtschaft. Erhalten Sie jeden Donnerstag das Briefing mit allem Wichtigen zu Globalisierung, Sicherheit und Ressourcen. Zusätzlich können Sie auf alle FAZ+ Artikel zugreifen.

0,99 € für 4 Wochen testen

Belgin Rudack hingegen, Chefin der auf Exportfinanzierung spezialisierten KfW IPEX-Bank, warnt davor, dass die deutsche Wirtschaft in einer Negativstimmung verharret. „Ich denke, es ist unverkennbar, dass wir uns transformieren und weiterentwickeln müssen.“ Der Strukturwandel in der Wirtschaft brauche Zeit, und es werde nicht alles auf Anhieb funktionieren, sagt die Bankerin. Gemeint sind der Wandel weg von fossilen hin zu erneuerbaren Energien und der Einsatz neuer Technologien wie Künstliche Intelligenz. Transformation sei schmerzhaft: „Gewisse Industrien wird es in Zukunft nicht mehr geben, aber dafür entstehen neue Industrien und neue Arbeitsplätze“, erklärt Rudack.

Die IPEX ist eine Tochter der staatlichen Förderbank KfW und finanziert Exporte und Großprojekte vor allem in den Bereichen erneuerbare Energien, Mobilität, Infrastruktur und Industrie. Die Bank verfügte 2024 über ein Kreditvolumen von 85,4 Milliarden Euro. Die gerade veröffentlichten Zahlen für 2025 weisen das dritte Jahr in Folge rund 24 Milliarden Euro Neugeschäft aus. Seit Jahren wächst das Volumen der IPEX – und das trotz der Schwäche der Exportwirtschaft.

IPEX-Chefin Rudack erklärt das so: „Wir begleiten unsere Kunden weltweit, und da gibt es Branchen und Regionen, die gut funktionieren. Daran partizipieren wir mit unserem Geschäftsmodell.“ Als aktuelle Beispiele nennt

sie Erneuerbare-Energien-Projekte und Projekte aus dem Bereich Datencenter: „Da sehen wir eine große Nachfrage.“

Rohstoffsicherung als Aufgabe für Deutschland

Das Thema Rohstoffe betrachten beide Bankenchefs als essenzielles Zukunftsthema für Deutschland und Europa. „Es ist wirklich erstaunlich, wie es China gelungen ist, sich in den Rohstoffbereichen zu platzieren, sei es in Lateinamerika oder in Afrika“, meint Wengrzik.

Für die IPEX ist Rohstoffsicherheit Deutschlands ein Thema, hinter dem auch ein staatlicher Auftrag steht, um die nachhaltige Versorgung für die Batterie- und E-Mobilitätsindustrie Europas zu sichern. So finanziert die IPEX Bergbauvorhaben etwa in Chile oder in Tansania. Die Kupfermine in der Atacama-Wüste im Norden von Chile soll mit der finanzierten Erweiterung zu einer der 15 größten der Welt werden. Sie nutzt im Produktionsprozess ausschließlich Erneuerbare Energien und schont die Grundwasserreserven, indem sie ausschließlich Meerwasser nutzt. Langfristige Lieferverträge stellen sicher, dass auch Deutschland mit dem produzierten Kupferkonzentrat versorgt wird.

Ein Team der IPEX berät zudem Kollegen der KfW über den Rohstofffonds der Bundesregierung. „Wir haben die entsprechende Expertise, kennen das Geschäftsfeld sehr gut und haben die Kontakte in die Rohstoffmärkte und die Industrie“, sagt Rudack.

Chancen in Afrika

Im afrikanischen Markt, den Wengrzik als immer noch „schwierig“ bezeichnet, sind beide Exportfinanzierer tätig. Die AKA unterstützt Unternehmen, die in afrikanischen Ländern investieren, etwa ein großes Staudammprojekt in Angola, für das die deutsche Firma Voith die Turbinen lieferte. „Das war ein wirklich bedeutendes Projekt mit großem Volumen, aber die Umsetzung hat viele Jahre gedauert.“ Die lange Umsetzungszeit sei eines der Probleme in Afrika. Der AKA-Chef betrachtet die Investitionsbedingungen auch in den sich positiv entwickelnden Ländern des Kontinents als herausfordernd.

Belgin Rudack rät zu einer neuen, positiven Sicht auf die afrikanischen Märkte: „Da haben wir Chancen verschlafen.“ Sie sehe aber, dass Afrika momentan viel mehr Aufmerksamkeit bekomme, weil es den Druck gebe, sich alternative Märkte zu suchen. „In Afrika schlummert ein enormes Potential mit der großen, jungen Bevölkerung, die sich nach Wohlstand

sehnt.“ Die IPEX sei verstärkt in Afrika tätig. Die Bank hat zum Beispiel in Tansania eine 1200 Kilometer lange Eisenbahnlinie finanziert.

MEHR ZUM THEMA

 TRUMPS DROHUNGEN

Europas Waffen

 MERZ-BESUCH

Peking entwickelt sich zum Lehrmeister

 VÖLKERRECHT

Die EU macht sich durch ihre Werte attraktiv

Von den neuen EU-Handelsabkommen mit Indien und Mercosur (Argentinien, Bolivien, Brasilien, Paraguay, Uruguay) erwarten sich Rudack und Wengrzik positive Impulse. Der AKA-Chef zeigt sich enttäuscht von der aktuellen Verzögerung des Mercosur-Abkommens: Auch in Lateinamerika lasse sich die EU wieder von China ausbooten, das mittlerweile größter Exporteur auf dem Kontinent sei und sich dort viele Rohstoffe gesichert hätte. Dabei gebe es für Europa nach Ansicht Wengrziks Potential. „Ich sehe, dass gerade Argentinien großen Nachholbedarf hat, auch im

Maschinenbereich. In Lateinamerika wurden die Investitionsthemen in den letzten Jahren nicht gut bedient.“

Laut einer Umfrage des Ifo Instituts für Wirtschaftsforschung sind die Unternehmen zwar aktuell etwas positiver gestimmt als noch im vergangenen Jahr. Demnach blickt die Autobranche etwas zuversichtlicher auf das Auslandsgeschäft. Doch die Unsicherheit bleibt hoch. „Für das erste Quartal 2026 fehlen klare Signale für einen Aufwärtstrend“, so das Ifo.

Quelle: F.A.Z. [Artikelrechte erwerben](#)



Sabine Balk

Redakteurin in der Wirtschaft

 Folgen



 [Zur Startseite](#)

Frankfurter Allgemeine

